

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1877

71 (21.6.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-418566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-418566)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bezeichnungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einseitige Corpusspalt oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Böttner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Neothaus in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daub & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infections-Comptoirs

für Stadt und Amt Elsfleth.

N. 71.

Donnerstag, den 21. Juni

1877.

Das Sängersfest des Sängerbundes an der Unterweser

nahm, vom Wetter begünstigt, ganz den vorgesehenen programm-mäßigen Verlauf. Die zum Feste angemeldeten Sänger trafen theils schon am Sonnabend in Vegesack ein, theils erst am Sonntag. Jeder Verein wurde bei seiner Ankunft am Bahnhof oder am Hafen von Comiteemitgliedern begrüßt. Die Stadt war recht hübsch mit Flaggen, Girlanden und Transparenten geschmückt, die den Gästen ein „Willkommen!“ oder „Willkommen Sängerbüder!“ zuriefen; auch die Inschrift: „Ein einfaches Wort kann heut' uns nur frommen.“ — Ihr Sänger der Marienfeld herzlich willkommen!“ ist uns einigemal aufgefallen. Dem Sängertag und der Generalprobe am Morgen folgte auf dem Marktplatz der Festgesang. Gesungen wurde zunächst der Choral „Eine feste Burg ic.“ und zwar vierstimmig. Die Wirkung war gleich Null, obwohl einige 400 Sänger vereinigt waren; es klang für die Umstehenden, als ob Jemand zu Grabe getragen würde, den man durch lautes Singen wieder aufzuwecken fürchtete. Dem Gesang auf dem Marktplatz folgte der Festzug nach der Weide. Voran schritt das städtische Tambourcorps der Realschüler, dann folgte eine Musikbande und hierauf der Reihe nach die Vereine zu Pagen, Beverstedt, Bremerhaven („Eintracht“ und „Harmonie“), Burg, Trisshoythe, Elsfleth, Geestemünde, Geestendorf, Hemelingen, Lehe (Vehrer Gesangsverein und Liedertafel). Wieder kam ein Musikcorps und daran schlossen sich die Vereine Lesum, Meyenburg, Noffo, Ritterhude, Sandstedt, Vegesack (Harmonie), Woltmershausen, Schwarzen und Vegesack (Liedertafel). Der Festzug bewegte sich durch verschiedene Straßen der Stadt, die sämtlich hübsch ausgeschmückt waren. Auf der Weide angekommen, wurden die zahlreichen Vereinsfahnen an passender Stelle auf der Gallerie des festlich geschmückten Saales angebracht, dann begann um 2 Uhr das Festessen, das durch Reden und Gesangsvorträge gewürzt, einen fröhlichen Verlauf nahm. — Herr Dr. Rötger eröffnete die Reihe der üblichen Tischreden mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm, ihm folgte Herr Dr. Hermann mit einem Hoch auf den deutschen Kunstgesang und dann nahm der mit lauten Jubel begrüßte Präsident des vorigjährigen Festes, Herr H. Allmers aus Nechtersfleth das Wort, um in gebundener Rede die deutschen Frauen zu feiern. Nun wurde eine Fahne entfaltet, die der Vegesacker Liedertafel, und Herr Seeke verlas ein Schreiben des

Fürsten Bismarck, aus dem hervorgeht, daß diese Fahne ein Geschenk des Kaisers ist, vermittelt durch den Fürsten, und zwar auf ein Gesuch, welches von Vegesack aus an ihn gerichtet wurde. Herr Seeke schloß die Verlesung mit einem Hoch auf den Fürsten und ließ sich ermächtigen, den Reichsfanzler Namens der Festgenossen telegraphisch beglückwünschen zu dürfen. Herr Bartels, Blumenthal, toastete darauf unter lebhaftem Beifall der Versammlung auf Herrn H. Allmers. Dieser dankte für das freundliche Entgegenkommen, welches ihm überall zu Theil wurde und verwies auf einen von ihm für die „Sängerszeitung“ geschriebenen Artikel, in dem er die Pflege der deutschen Volkslieder als eine Hauptaufgabe der kleineren ländlichen Vereine hinstellt. „Welch ein gegenverheißendes Wirkungsfeld, sagt Allmers, hätten die Gesangsvereine, vor allen die ländlichen, wenn sie es sich hinfort zu ihrer ersten und ersten Aufgabe machten, nicht mehr ihre Zeit und Mühe auf schwere Kunstcompositionen zu verwenden, sondern dafür in erster Reihe das einfache herzinnige deutsche Volkslied zu pflegen; ja wenn sie sich sogar entschließen könnten, dieses nicht mehr vier-, sondern zweistimmig zu singen. Dann erst würden sie ansprechen, erfreuen, verstanden werden und tausend Liederblüthen weiter verpflanzen. Die Mühe wäre eine geringe, die Freude eine große, der Segen ein reicher. Der Sängerbund an der Unterweser bestände dann etwa aus Liedertafeln für den Kunstgesang, aus Gesangsvereinen für den Volksgesang, dem er dann der echte Träger, Pfleger und Heger würde — die schönste, edelste Aufgabe, die er sich stellen kann.“ Diesen Gedanken weiter ausführend schloß Rötger mit einem Hoch auf das deutsche Volkslied, in dem Leid und Lust, Schmerz und Freude des Volkes gleich schön zum Ausdruck kommen. Wie zur Bestätigung der Allmers'schen Worte stimmte darauf der Vegesacker Gesangsverein Harmonie das deutsche Volkslied „In einem kühlen Grunde“ an und — errang sich damit die Palme des Tages; Allmers hatte Recht, als er aufsprang und begeistert rief: „Von Allem, was wir heute gehört haben, war dies das Beste!“ Nach dem Essen begannen auf dem auch mit Kaufbuden und Carroussells besetzten Festplatz die Hauptvorträge. Es war eine geräumige Tribüne gebaut, auf der sämtliche Sänger bequem Platz hatten. Die Vorträge fanden eine zahlreiche Zuhörerschaft; doch können wir nicht sagen, daß uns auch nur ein einziger besser gefallen hätte, als jener Vortrag der Vegesacker Harmonie; dieser blieb auch nach dem Essen der

Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde von W. Bernhardt.

(61. Fortsetzung.)

Sie hatte geglaubt, daß die Fleckenlosigkeit ihres Lebenswandels ihr auch die bloße Anschulldigung ersparen müsse. —

Sie hatte in dem Wahne gelebt, daß sie, in ihrer freiwillig erwählten Verborgenheit unbeachtet von den Menschen bleiben werde.

Lieber Gott, sie hatte nicht bedacht, daß die Schlaueit der Feinde, welche Geld besaßen, nicht allein stand, sondern trauliche Helfershelfer in gewissenlosen Polizisten hatte, denen die Kindlichkeit einen verführten Verfassung einen Theil der Justiz in die Hände gegeben hatte.

Und wie die alten Römer das Schwert des Brennus, so mußten die Angeklagten vor einem solchen Richterstuhle die Freisprechung mit Geld aufwiegen.

Als Elise gesprochen hatte, fing Sohn übermäßig laut zu lachen an. So heilig dem armen Mädchen dieses „Nein!“ war, lächerlich erschien es einem Menschen, der, selber ohne Gewissen,

voraussetzte, daß auch andere Leute dieses unnütze Möbel nicht besitzen würden.

„Ein ordentliches Mädchen“, fuhr er daher mit Hohn fort, „wird sich nicht mit einer Kupplerin befassen. Sie haben aber nachweislich häufigen Umgang mit einer notorischen Kupplerin, Namens Krause — und ich dachte, das wäre genug gesagt.“

Elise erbleichte abermals.

Sie fühlte sehr wohl die Schwere dieses Vorwurfs, aber im Gefühle ihrer Unschuld, in dem Bewußtsein, daß Frau Krause es verstanden hatte, ihr jeden derartigen Verdacht zu rauben, antwortete sie:

„Mag die Frau, welche die Einzige war, die mich in meinem Unglücke bemitleidete, einen besseren Titel nicht verdienen, mich hat ihr Umgang nicht berührt. Ich bin es mir selbst schuldig, ihn anzugeben, wenn Ihre Beschuldigung sich bestätigt.“ —

„Diese freche Dirne wagt es, an der Wahrheit meiner Worte zu zweifeln!“ zischte Sohn. „Aber wir werden ihr die erborgte Sicherheit nehmen. Sage mir, mit wem Du umgehst“, schrie er erbozt, „und ich will Dir sagen, wer Du bist. Sie sind —“

„Halten Sie ein!“ rief Elise, die Hand erhebend, und eine



beste der guten Vorträge. Die Nichtfänger und Damen, welche dem Feste ihre Theilnahme schenken, waren, wie schon erwähnt, zahlreich, wir glauben, daß die Zahl Tausend weit überschritten wurde.

Das nächstjährige Sängerfest findet laut Beschluß des Sängertages wieder in Lehe bei Bremerhaven statt.

Rundschau.

* Berlin, 18. Juni. Bei der heutigen Reichstagswahl im fünften Berliner Wahlkreise wurde Zimmermann (Fortschritt) mit 6246 Stimmen gewählt. Kapell (Socialdemokrat) erhielt 3217 Stimmen.

* Die Nachricht, daß das Scheitern des Secunfallgesetzes nunmehr feststehe, ist jedenfalls voreilig; hoffentlich wird sich die- selbe auch falsch erweisen. Bis jetzt hat die preussische Regierung sich über Annahme oder Ablehnung des Gesetzes noch nicht schlüssig gemacht. Die bezügliche Entscheidung des Bundesrathes wird jedenfalls vor der Vertagung desselben erwartet.

* Von der Marine. Vor einiger Zeit ist in Wilhelmshaven probeweise Sr. Maj. Dampfer „Voreas“ mit einem Schutzmittel (Vitrious Ship Shlating), einer Erfindung des Engländers Thomson, welche es ermöglicht, den eisernen Boden der Schiffe einestheils vor dem Verrosten zu schützen, anderentheils das Ansetzen von Muscheln u. z. zu beschränken, versehen worden. In Form von Platten wird das Mittel auf das Eisen gebracht, und diese Platten gehen mit dem Eisen eine ungemein feste Verbindung ein, so daß der Ueberzug selbst der Anwendung scharfer Instrumente widersteht. In sachmännischen Kreisen war man, nachdem aus England sehr günstige Berichte über die dort paten- tirte Erfindung erstattet waren, auf den Ausfall des bei dem „Voreas“ angestellten Versuches sehr gespannt. Am 6. d. nun ist dieses Schiff in das Wilhelmshavener Dock gebracht und untersucht worden. Das Resultat ist ein fast über Erwarten befriedigendes, sowohl hinsichtlich der Adhäsion der Platten, als der Conservirung des Eisens und der Reinhaltung desselben. Die Erfindung ist jedenfalls von großer Bedeutung. Sie kommt nicht bloß dem Eisen zu Gute, sondern das Mittel conservirt auch alle unter Wasser befindlichen Holztheile, Brücken, Posten u. z. und ist mit bestem Erfolge als Dachbedeckung (wofür das geringe Gewicht der Platten besonders von Bedeutung), ferner zum Schutze von Mauern gegen Feuchtigkeit u. z. verwandt worden.

* Wien, 18. Juni. Telegramm der „Neuen Freien Presse“ aus Bukarest vom 18. d. Rußisch ist von den Einwohnern fast ganz verlassen. Die Garnison ist 18,000 Mann stark; außerdem lagern hinter den Wällen noch 15,000 Mann. Ahmet Cjüb Pascha ist in Rußisch eingetroffen und hat dort einige Ver- änderungen vornehmen lassen. In Schumla sollen angeblich 25,000 Mann stehen. Die Russen werden den Uebergang über die Donau gleichzeitig auf fünf verschiedenen Punkten versuchen. Nach Giurgewo und Turn-Magurelli sind große Truppentrans- porte und Vorräthe von Material abgegangen. In Kofasat werden neue Batterien errichtet.

* Wien, 18. Juni. Telegramm des „Neuen Wiener Tageblattes“: Aus Bukarest: Risties hatte eine einstündige Be- sprechung mit dem Fürsten Gortschakoff, welcher Serbien ein Verharren in der Neutralität anrieth und erklärte, daß in diesem Falle Rußland s. B. für die Interessen Serbiens thätig sein

könne. Kaiser Alexander empfing den Fürsten Milan sehr wohl- wollen, ließ jedoch eine eventuelle Action Serbiens ganz unbe- rührt.

* Petersburg, 18. Juni. Officielle Meldung von der Kaukasusarmee: Die Türken in Kars machten am 15. Juni Nachmittags mit 10 Bataillonen und 2 Geschützen einen Ausfall gegen die Colonne des Generals Heimann, besetzten die Anhöhen von Tschiflik und errichteten eine Wagenburg, wurden aber durch russische Artillerie und einen Angriff der Russen im Rücken in die Flucht geschlagen und ließen 200 Tode auf dem Platze. Der Verlust unsers Seite beträgt 11 Tode und 107 Verwundete. Am 14. Juni näherte sich eine türkische Colonne Tephis, südlich von Bagasid, zog sich jedoch vor der russischen Infanterie wieder zurück. Am 13. Juni fand ein Reconnoissirungsgefecht bei Soidi statt, wobei die Türken 8 Tode und viele Verwundete hatten, der russische Verlust ist unbedeutend. Am 14. Juni griffen mehrere 100 Türken wiederholt die Position Sambah an, wobei die Türken 10 Tode, die Russen 7 Tode und 14 Verwundete hatten. Am 13. Juni bombardirten türkische Schiffe während vier Stunden Storz, doch wurde dieser Angriff unter großen Verlusten abge- schlagen. — Officielle Meldung von der Südarmee: Plojeschi, 16. Juni. Die Türken setzen die Befestigung von Nikopolis und Olenika fort, mit den Russen Schiffe wechselnd.

* Rußisch, 18. Juni. In der vergangenen Nacht nahm man auf dem jenseitigen Ufer eine größere Bewegung starker russischer Truppenkörper wahr, die von Giurgewo aus gegen Slabossia, das erste Dorf flussaufwärts, vorrückten. Die Be- wegung begann Abends gegen 7 Uhr und dauerte bis Mitternacht.

* Newyork, 17. Juni. Nachrichten aus Galveston vom 11. Juni zufolge überschritt eine Abtheilung regulärer mexicanischer Truppen, um einem Zusammenstoß mit den Aufständischen aus- zuweichen, den Rio Grande etwa 30 Kilometer vom Fort Clarke entfernt. Die Aufständischen setzten in der nämlichen Nacht über den Fluß, griffen die Mexicaner an, tödteten Mehrere und ver- wundeten Viele. Dann gingen sie auf mexicanisches Gebiet zurück. Von dem in Texas zurückgebliebenen Rest der mexicanischen Truppen wurde ein Oberst, 8 Officiere und 31 Soldaten durch die Mil- itairbehörden der Union aufgebracht und internirt.

Locales und Provinzielles.

† Elsfleth, 20. Juni. Bei dem am Sonntag, den 8. Juli, dem Geburtstage Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs, statt- findenden Concert und Ball wird die Capelle des 14. Ulanen- Regiments aus Verden spielen.

† Auf dem letzten in Barel abgehaltenen Turntag des Weser- Ems-Turnbezirkes ist eine Revision und Aenderung der Bezirksstatuten für nöthig befunden. Die hierzu gewählte Commission hat ihre Arbeiten jetzt soweit vollendet, daß ein Entwurf der neuen Sta- tuten den einzelnen Vereinen bereits vorgelegt werden konnte. Zur definitiven Feststellung der Statuten findet Sonntag, den 24. d. M., Morgens 11 Uhr, ein Ganturntag in Bremen statt und sind hierzu von den einzelnen Vereinen Abgeordnete zu wählen.

* In Friesenhe sind am Montag 50 Häuser, ca. 20%, der inneren Stadt, ein Raub der Flammen geworden. Ueber die Entstehung des Brandes liegen einweilen noch widersprechende Berichte vor.

* Berne, 19. Juni. Am letzten Sonnabend hat der um 8½ Uhr Abends hier eintreffende Personenzug von Elsfleth bei

so gebieterische Haltung annehmend, daß selbst der „allgewaltige“ Polizist einen Schritt zurücktrat, „wagen Sie es nicht, mich zu beschimpfen!“

Erst als sie diese Worte gesprochen hatte, gewann Sohn seine spöttische Kaltblütigkeit wieder und er antwortete:

„Ich werde Sie nicht beschimpfen, mein Fräulein, aber ich will Ihnen einen Rath geben!“

Elise stand unbeweglich vor ihm, entschlossen, ihn keiner Antwort mehr zu würdigen.

„Es giebt für Sie nur zweierlei“, fuhr Sohn fort, indem er einen lauernden Blick auf das unglückliche Mädchen warf, „entweder Sie kommen in's Werk- und Armenhaus — und da ist keine Flucht möglich, sonst kommt die Höllestein-Marke, — oder —“

Der Sprechende krümmte sich förmlich in sich selbst zusam- men, ehe er fortfuhr!

„Oder Sie müssen sich einzeichnen lassen!“

Aber kaum hatte der Glende diese Worte gesprochen, als das arme Mädchen mit einem entsetzlichen Schrei zusammenbrach und zu Boden stürzte.

Sohn wurde jetzt selbst etwas ängstlich.

Er wußte recht gut, daß die Verleumdungen, welche er der unglücklichen Elise in das Gesicht geschleudert hatte, völlig unbe- gründet waren. Aber er hatte seine guten Gründe, diese Person aus der menschlichen Gesellschaft verschwinden zu lassen, sie mit einem Schläge zu vernichten.

Das bessere Gefühl eines jeden Menschen läßt ihn mit Recht vor jenen Stätten des überflutheten Glends zurückbeben, in denen das geschminkte Laster seine Tage hinbringt, bis es endlich verkommt und einen unbetrauerten Tod findet.

Die Unglücklichen, welche in diesen Stätten haften, ach, sie sind todt, ehe sie in die Erde begraben werden.

Der Arzt, welcher vor der tiefsten, entsetzlichsten Wunde nicht zurückbeben darf, gleicht dem Autor, welcher die Wahrheit des Lebens zu schildern hat.

Jeder Andere kann an diesen Stätten vorübergehen, traurig die Augen abwenden, und wie der Phariseer die Worte sprechen: „Gott, ich danke Dir, daß ich rein und tugendhaft bin.“

Wir aber dürfen uns nicht scheuen, auch dieses Schandstüek einer der schönsten Städte Europas zu gedanken, dieser Orte, wo das Unglück ausgebreitet wird, diese Bestien, welche in einem



Bettingbühen ein zweijähriges Kind des Bahnwärters Jansen überfahren, ohne daß dasselbe große Verletzungen erhalten hat. Die Einzelheiten bei der Lebensrettung des Kindes sind höchst seltener Art. — Nachdem das Abfahrtsignal von Eisleh gegeben war, begab sich der Bahnwärter Jansen von seinem Hause aus auf den Posten zur Schließung der Barrieren und ließ beim Betreten des Schienenweges seinen Blick in der Richtung nach Verne gehen, um sich zu überzeugen, daß der Schienenstrang frei sei. Nichts Schlimmes ahnend verblieb Jansen auf seinem Posten an der Barriere und sah dem heranbrausenden Zuge entgegen. Da auf einmal wird Jansen durch Rufen von Nachbarn hinter sich aufmerksam, wendet der Blick nach seinem Hause zu und sieht wie sein zweijähriger Sohn soeben die Schienen überschreiten um zu ihm zu gelangen. In diesem Momente ist der heranbrausende Zug vielleicht 300 Schritte von der Barriere entfernt, die Entfernung des Vaters von seinem Kinde vielleicht 100 Schritte, somit eine Unmöglichkeit dem Kinde Rettung zu bringen. Schnell entschlossen giebt Jansen dem Zuge das Haltezeichen und gleich darauf ertönt auch von der Lokomotive das betreffende Signal, aber dennoch mußte der Vater sehen, wie sein Kind von der Lokomotive erfasst, zur Erde geworfen und der Zug darüber hingeht. Die Mutter des Kindes, welche im Stalle beschäftigt war, wurde durch das Rufen der Nachbarn aufmerksam und eilt vom Hause, sieht die Gefahr und will ihrem Kinde Rettung bringen, fällt aber über eine im Wege stehende Karre und muß ebenfalls sehen wie ihr Kind von der Lokomotive nieder geworfen wird. Nachdem der Zug zum Stehen gebracht ist, Vater und Mutter zu ihrem Kinde und finden dasselbe mit einer Kopfwunde zwischen den Schienen liegen, außerdem ist der eine große Zahn vom Fuße etwas gequetscht. Nachdem die Kopfwunde zugenäht, befindet sich das Kind schon heute auf dem Wege der Besserung, so daß keine Gefahr für das Leben vorhanden. Wohl noch nie hat ein derartiger Unglücksfall so guten Verlauf genommen.

* **Delmenhorst**, 19. Juni. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag ist beim Mühlenbesitzer Dammann ein Einbruch verübt worden. Der Dieb hat aus der Verkaufsstube den Tisch, in welchem sich die Cassé befand, hinausgetragen, ihn auf d. Wigleben's Weide erbrochen und dann den etwa 300 Mark betragenden Inhalt annectirt. Der leere Tisch wurde dort am andern Tage gefunden. Nach den Umständen zu schließen, muß der Dieb eine genaue Kenntniß der Localitäten in der Mühle besessen haben. — Von der Aufstellung einer Hollabachmühle auf unserer Ausstellung hat um der großen Kosten willen abgesehen werden müssen, doch hat das Maschinengeschäft des Herrn Johs Hörcher zu Bremen sich bereit erklärt, am 17. Juli ein Modell derselben in $\frac{1}{2}$ natürlicher Größe auszustellen. Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam. Die Mühle selbst kann auf dem Landgute des Herrn A. Konigki in Horn bei Bremen in Augenschein genommen werden.

* **Coppenbrügge**, 15. Juni. Der Vollmeier Wehrmann hieselbst feierte gestern seinen hundertsten Geburtstag. Er ist das Oberhaupt einer Familie von 3 Kindern, 18 Großkindern, 40 Ur-großkindern und 10 Ur-großkindern.

* **Denabrück**, 18. Juni. Wahrscheinlich durch eine jener Unvorsichtigkeiten, welche meist die Ursache solcher Vorkommnisse sind, entstand gestern Vormittag links hinter dem Weghause beim Wulster Thurm in niedrigem Nadelholz ein Waldbrand, welcher

in wenigen Stunden etwa 50 Morgen Holzbestand und durch Flugfeuer auch eine Scheune vernichtete. Das Feuer verbreitete sich nach der Stadt zu, es war daher längere Zeit auch das Weghaus als das dem Brande am nächsten liegende bewohnte Gebäude in Gefahr. Den aus der Stadt und aus der Umgegend schnell zur Brandstelle geeilten Feuerlöschmannschaften, namentlich aber den umsichtigen Anordnungen des Förstlers, welcher einen Verhau durch die vom Feuer ergriffene Holzung schlagen und mit den abgeschlagenen Bäumchen der Weiterverbreitung durch Wäldchen der brennenden Gräser, welche dem Feuer immer mehr Nahrung zuführten, wehren ließ, ist es zu danken, daß größeres Unglück verhütet und der Brand gedämpft wurde. Nach Westen bildete die Chaussee nach Georg-Marienhütte die Grenze des Feuers. Um 3 Uhr Nachmittags war der Brand vollständig gelöscht, indeß wurde zur Vorsicht bis heute Morgen die Brandstelle in ihrem ganzen Umfange bewacht.

— In England ist seit einiger Zeit ein lebhafter Begehr nach Rhabarberpflanzen, welche auf Feldern im Großen cultivirt werden. Die Erklärung zu dieser auffallenden Erscheinung ist in dem Umstande zu finden, daß in und in der Nähe von London mehrere Fabriken bestehen, welche aus dem säuerlichen Saft der Rhabarberblattstengel mit Wasser, Zucker und etwas Traubenwein Champagner anfertigen. Ein großer Theil dieses mit schönen Etiquetten verzierten Fabrikates geht nach Hamburg (?), von wo aus es nach verschiedenen Gegenden von Deutschland, wahrscheinlich als echter französischer Champagner, abgesetzt wird. Wir erinnern uns, daß schon früher der Saft des Rhabarbers zur Champagnerfabrikation empfohlen wurde. Es wurden auch, wie es damals hieß, gelungene Versuche damit gemacht; neu ist aber die Fabrikation im Großen. Der Petersburger „Herold“, dem wir die vorstehende hauswirthschaftliche Notiz entnehmen, fügt derselben noch hinzu, daß die Rhabarberpflanze auch in dem Petersburger Klima trefflich gedeiht, die in einzelnen Gärten als Zierstauden, ihrer schönen großen Blätter wegen, in zahlreichen Exemplaren vorhanden ist. Die Stengel liefern nicht nur, in Zuckersirup gekocht (Pfund auf Pfund), ein sehr wohlschmeckendes und gesundes, frisches Compot, sondern sie lassen sich, ebenso zubereitet, in gut verschlossenen Glasflaschen, wie jeder andere Saft den ganzen Winter hindurch aufbewahren. Namentlich für diesen letzten Zweck sei der Anbau des Rhabarbers zu empfehlen. Dieser Rhabarbersaft hält dem Geschmacke nach die Mitte zwischen Stachelbeersaft und Apfelmus.

— Zu einem Geistlichen in Quinch, Ill., kam vor einigen Tagen ein junges Paar, welches getraut zu werden wünschte. Nachdem die Trauungs-Ceremonie vorüber war, gab der glückliche Bräutigam dem Geistlichen einen 20 Dollar-Schein und ersuchte ihn, seine Gebühren mit Doll. 3 in Abzug zu bringen. Ueber dieses reichliche (?) Honorar höchlichst erfreut, beilegte sich der Geistliche, dem jungen Ehepaare Doll. 17 zurückzugeben, worauf das Pärchen sich entfernte. Wie erkannte aber der arme Diener Gottes, als er von seinem Kaufmanne erfuhr, daß der 20 Dollar-Schein falsch sei, und als ihm zum Ueberflusse noch seine Köchin mittheilte, wie die junge Frau, als sie aus dem Hause des Geistlichen gekommen war, in einen Winkel zwischen zwei Nachbarghäusern getreten sei, ihr Brautkleid ausgezogen und sich — als ein junger Mann entpuppt habe, da kannte der Zorn des Geprüßelten, „welcher die Liebe predigt“, keine Grenzen.

von gesunder Aufklärung regierten Staate nicht zu existiren im Stande wären.

Wehe denen, die sich den Fluch der unglücklichen Wesen aufgeladen haben, die begraben sind in diesem Kirchhofe der Lebendigen.

Die arme Elise, welche, seit sie das Haus ihres Onkels verlassen, so viel Unglück getragen hatte, kam erst nach längerem Bemühen des Herrn Sohn wieder zu sich. Dieser letzte Schlag, welcher sie im tiefsten Innern verwundet hatte, war der härteste.

Sie stand, so bleich wie eine Leiche, aber nicht mehr zitternd, vor demjenigen, der diesen Schlag geführt hatte, ohne daß er, jeder Empfindung baar, selbst nach der Ohnmacht des jungen Mädchens zu begreifen im Stande gewesen wäre, wie tödtlich er das Herz desselben beleidigt hatte.

„Mein Herr,“ sagte Elise mit leiser, doch aber höchst entschiedener Stimme, „ich habe das Haus meines Onkels verlassen, weil ich denjenigen, die mir schon so viele Wohlthaten erwiesen haben, nicht länger zur Last sein wollte. Das Unglück hat mich verfolgt, seitdem ich dieses Haus verlassen habe. Die Elemente haben sich verbündet, um mir das Lebensrecht zu rauben, was

mein Herz besessen hat, der eine meiner Brüder, — ich bebe bei diesem Gedanken, ist verbrannt, der zweite ist ertrunken. So entseßlich hart diese Schläge des Schicksals waren, Sie konnten mich dennoch nicht bewegen, in das Haus zurückzukehren, welches ich verlassen habe, weil ich zu stolz war, den Namen einer — armen Verwandten zu tragen. Bei alledem gleichen die Beleidigungen, welche ich dort erfahren habe, nicht entfernt denjenigen, welche mir in diesem Augenblicke von Ihnen zu Theil geworden sind. Hören Sie also, daß ich nicht ohne Hilfe bin, wenn ich sie suche. Mein Onkel ist ein angesehener, er ist, was hier mehr bedeutet, ein reicher Mann, und er wird den Fall in der Bürgerschaft zur Sprache bringen — er ist Mitglied der Bürgerschaft.

Sohn stieg bei diesen Worten.

Er erinnerte sich, daß Elise den Namen Märker führte, und daß allerdings ein Mann dieses Namens in der Bürgerschaft saß.

Er erinnerte sich auch, daß dieser Mann, so sehr er nach hohen Würden zu streben schien, so aristokratisch seine Bekanntschaften waren, und eine so conservative Gesinnung er auch zur Schau trug, trotzdem der Polizei einen bitteren Haß gegenwärtig zu haben schien.

(Fortsetzung folgt.)



Dankfagung.

Allen denen, die meinem theuren, unvergesslichen Mann die letzte Ehre erwiesen haben, sage ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank.

A. Grube und Kinder.

Elsfleth. Herr Stadtdirector Dr. Klödemann zu Barel läßt am Freitag, den 22. Juni d. J., Nachmittags präcise 4 Uhr, in seinem Groden vor Würdemann's Hause zu Drehtücken

3 Hämme Fettweiden,
groß etwa 19 Zuck n. W.,
öffentlich meistbietend im Ganzen oder in mehreren Abtheilungen
zum Mähen
verheuern.
G. Willers.

Matjes-Seringe
in sehr schöner Waare empfiehlt
G. Maes Wwe.

Sorben erhalten eine sehr hübsche Auswahl Bouquettmanchetten.

G. C. v. Thülen Wwe.

Feinster Dorsch-Leberthran,
fast geruch- und geschmacklos, in Flaschen mit gestempeltem Metallverschluss à 60 Pf. und 1 Mark, echt zu haben bei

**G. Maes Wwe.
J. D. Borgstede.**

Gellen-Notenhausen.
Sonntag, den 24. Juni:
**Vogelschiessen,
Garten-Concert u. Ball,**
wozu freundlichst einladet
G. Wilkens.

Gesucht.

Für einen Haushalt in der Nähe Bremens auf October oder November ein erfahrendes Mädchen zu allen vorkommenden Arbeiten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Krieger-Berein.

Am Sonntag, den 8. Juli d. J., dem Geburtstage Sr. M. Hoheit des Großherzogs, findet im Lindenhof bei Elsfleth ein
**öffentliches Concert
und Ball**

statt, ausgeführt von der Capelle des 14. Infanterie-Regiments aus Verden. Mitglieder können Eintrittskarten schon vom 1. f. M. bei den Kameraden **Sebe, Jansen und Junge** in Empfang nehmen. Entree für Nichtmitglieder 60 Pf., für Ball 2 Mk.

Der Vorstand.

Sonntag, den 24. Juni:

BALL.

Entree 50 Pfennige, wofür Getränke verabreicht werden.

Es ladet freundlichst ein

C. H. Stege Wwe.

Angek. und abgeg. Schiffe.
von
Bremerhaven. 18. Juni
Henry, Schilling
Hebe, Gieseke
nach
Africa
Yucatan

Ausstellung zu Delmenhorst.

Zu unserer landwirthschaftlichen Ausstellung Juli 17. und zur Theilnahme an der Exkursion Juli 18 laden wir ganz ergebenst ein. — Logis besorgt Herr Fabrikant **C. Luerssen, Delmenhorst.**

Der Landwirthschaftsverein Abtheilung XX. Delmenhorst.

Deutsche Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die Agentur unserer Gesellschaft für Elsfleth

Herrn G. von Hütschler

übertragen haben.

Bremen, 1. Juni 1877.

**Die General-Agentur
Karl Nagel.**

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce empfehle ich mich zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen über Waaren, Erntebestände, Fabriketablissemens, Mobilien etc. zu billigen sowie festen Prämien und bin zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Elsfleth, 1. Juni 1877.

G. von Hütschler.

Die Verlegung meines

Tuch-, Manufactur- und Herren-Garderoben-Geschäfts verbunden mit

Allen Artikeln für Seelente

nach 90. Hafenstrasse 90.

der Zuckerrübe gegenüber und 5 Minuten vom Landungsplatze der Dampfschiffe, zeige ich meinen Freunden und Gönnern, hiermit ergebenst an. Für das mir bisher in so reichem Maasse bewiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich mir dasselbe auch ferner bewahren zu wollen und verspreche reelle Bedienung.

Hamburg St. Pauli,

den 20. Juni 1877.

Hochachtungsvoll

Heinrich Vahlbruch.

C. F. Deifer's Veldruck-Prämienbilder! Prämien-Schein,

jedoch nur für Abonnenten dieser Zeitung.

No. I. Deifer, Wildfuge mit Fasan. (statt 12 M.) nur 3 Mark.

Prachtvoller Deltarubendruck in 13 Farben. 40 Ctm. hoch, 36 Ctm. breit.

No. II. Deifer, Fuchs im Dohnenstiege. (statt 12 M.) nur 3 Mark.

In 15 Farben.

Gegenstück zur Wildfuge, ebenfalls Veldruck in gleicher Schönheit und Größe.

Diese beiden von dem berühmten Thiermaler Deifer ausgeführten Veldrucke bilden eine prächtige Zimmerzierde.

NB. Außerdem tritt eine Ermäßigung ein, sobald die geehrten Abonnenten mehr als ein Exemplar bestellen, wie folgt:

Wir liefern bei Abnahme von

No. I/II anstatt für 6 M. mit = 5 Mark.

No. I/II in 2 Exemplaren anstatt für 12 M. mit = 9 Mk.

No. I/II in 3 Exemplaren anstatt für 18 M. mit = 13 Mk.

Leipzig.

S. Schmidt u. C. Günther Verlags-Handlung.

Der Unterzeichnete bestellt bei **L. Zirk in Elsfleth**

die Nummer

Ort und Wohnung:

Name und Stand:

Cronstadt. 12 Juni

von
Morg. Bundt

Marfeile

nach
off Dungenes. 15. Juni

Hamburg

(hatte Collision mit einem amerif. Schiffe)

nach
off Prawle Point. 13. Juni

Mexico

nach
Bahia. 26. Mai

Bremen

F. D. Volting, Hillerichs

von

nach

Hamburg

nach

Mexico

nach

Bremen

off Lizard. 15. Juni

nach

off Newhork. 4. Juni

Hamburg

nach

Pascagoula. 30. Mai

Brate

off Dover. 15. Juni

Brate

off Lizard. 15. Juni

Brate

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

